

Wernigerode, im April 2016

Liebe Freundinnen und Freunde des Helmut-Kreutz-Hauses in Wernigerode,

wir möchten Sie mit diesem Brief über eine Entscheidung des Beirates unserer Stiftung informieren, mit der die Weichen für eine völlige Wandlung unserer Tätigkeit gestellt werden. Der Stiftungsbeirat hat in seiner Sitzung am 14. März 2016 einstimmig den Beschluss folgenden Inhalts gefasst:

1. Der Stiftungsvorstand und der Vorsitzende des Stiftungsbeirates werden ermächtigt, Verhandlungen mit der *Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH Elbingerode* mit dem Ziel aufzunehmen, einen Vertrag zur Nutzung der Liegenschaft des Helmut-Kreutz-Hauses abzuschließen.

2. In Folge der Aufgabe des Betriebs der Begegnungsstätte im Helmut-Kreutz-Haus gemäß Punkt 1. konzentriert sich die Helmut-Kreutz-EBS-Stiftung künftig auf die direkte finanzielle Förderung von Blinden und Sehbehinderten, vorwiegend im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland. Vorstand und Vorsitzender des Stiftungsbeirates werden beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Dachverband der evangelischen Blinden- und Sehbehindertenseelsorge (DeBeSS) und mit Blindenseelsorgestellen von Landeskirchen Richtlinien für die Vergabe von Stiftungsmitteln auszuarbeiten, mit denen die Erfüllung des Stiftungszwecks gewährleistet ist. Eine geeignete Organisation zur Stiftungsverwaltung und Vergabe der Mittel ist aufzubauen.

Dieser Beschluss ist nicht spontan gefasst worden. Er ist das Ergebnis jahrelanger Überlegungen und zahlreicher Gespräche mit Vertretern von Kirchen, diakonischen Einrichtungen und Praktikern der Blinden- und Sehbehindertenseelsorge. Und: dieser Beschluss ist Niemandem leicht gefallen, denn er bedeutet den Abschied von einer fast 90-jährigen Tradition als Begegnungsstätte für christliche Blinde und Sehbehinderte an diesem Wernigeröder Ort.

Warum dieser Beschluss ?

Das heutige Helmut-Kreutz-Haus ist seit Jahrzehnten als eine christlich geprägte Begegnungs- und Erholungsstätte für Blinde und Sehbehinderte, sowie Menschen mit anderen Behinderungen bekannt, seit Ende 2005 in der Rechtsform der Helmut-Kreutz- EBS-Stiftung. Allerdings verursachte die Subventionierung des Aufenthaltes jährliche finanzielle Verluste von etwa 80.000 Euro (bilanziell etwa 130.000 Euro). Auch schon vor der Gründung der Stiftung war der Betrieb nicht kostendeckend. Vorstand und Mitarbeiterinnen haben sich mit zahlreichen Maßnahmen um eine Senkung dieses Zuschussbedarfes bemüht. Sie konnten dadurch aber lediglich den Anstieg von Personal- und Sachkosten ausgleichen.

Die Defizite wurden finanziell bis zum Jahr 2010 von Herrn Kreutz ausgeglichen. Nach Aufzehren dieser Mittel konnte durch eine umfangreiche Erbschaft, die dank der Vermittlung des DeBeSS der Stiftung zu Gute kam, sowie durch die Auskehr der Restmittel aus der Liquidation des EBS e.V. der Betrieb der Begegnungsstätte weiter geführt werden. Die Zinserlöse aus diesen Mitteln und projektungebundene Spenden betragen jährlich deutlich unter 10 000 € und reichen deshalb keinesfalls für die Verlustdeckung aus. Es ist also nur eine Frage der Zeit, wann die noch vorhandenen Mittel aufgebraucht sind und wir unsere Tätigkeit einstellen müssen. Deshalb haben wir schon lange nach möglichen Veränderungen gesucht, denn es widerspräche der Verantwortung von Stiftungsvorstand und –beirat, es sehenden Auges zum Ende der Stiftungstätigkeit kommen zu lassen.

Für die beschriebene Situation sehen wir folgende Gründe:

- Die Anzahl der christlich geprägten Blinden und Sehbehinderten sinkt.
- Mehr und mehr Landeskirchen haben keine gesonderten Strukturen mehr für die Blinden- und Sehbehinderten-Seelsorge
- Die Philosophie der Inklusion vermindert Sonderdienste für Behinderte
- Das Reiseverhalten der Menschen, auch derer mit Handicap ändert sich: Immer weniger Menschen fahren wiederholt an den gleichen Ort.
- Immer mehr Beherbergungsstätten sind barrierefrei gestaltet. Barrierefreiheit ist kein Alleinstellungsmerkmal für das Helmut-Kreutz-Haus.
- Es gibt genug Möglichkeiten für Begegnungen, Tagungen usw., ob in christlich geprägten Häusern oder in solchen ohne explizite diesbezügliche Prägung. Die seit Jahren sinkende Zahl kirchlicher Tagungsstätten deutet auf vergleichbare Probleme hin.
- Als gemeinnützige Stiftung können wir die fehlenden Gästezahlen nicht beliebig durch Belegung mit nicht förderungswürdigen Gästen ausgleichen. Die Finanzbehörden erwarten einen Anteil von etwa 70 % an Behinderten (einschließlich Betreuung) unter den Gästen.
- Unsere kleine Stiftung hat keine organisatorische und wirtschaftliche Anbindung an eine größere Organisation

Die vorgenannten Veränderungen seien an folgenden Zahlen demonstriert: zwischen 2007 und 2015 ist die Zahl unserer Gäste von etwa 800 auf knapp 1000 tendenziell sogar gestiegen, aber die Übernachtungszahlen sind von etwa 3500 auf 2600 gesunken. Das heißt: die Übernachtungsdauer sinkt. Das verursacht wiederum größeren Aufwand, also mehr Kosten. Und: In den letzten Jahren waren im Durchschnitt nur ca. 15 % unserer Gäste blind oder sehbehindert – einschließlich Begleitpersonen. Insofern kann man sagen, dass die Stiftung nur noch zum Teil ihren Stiftungszweck erfüllt.

Was bewirkt die vorgeschlagene Lösung?

Die Helmut-Kreutz-EBS-Stiftung verabschiedet sich vom Betrieb der Begegnungsstätte und verpachtet oder vermietet das Haus langfristig an eine christlich geprägte gemeinnützige diakonische Einrichtung. Mit Hilfe der Pacht- bzw. Mieteinnahmen und mit Zinseinkünften aus dem Stiftungskapital konzentriert sich die Stiftung künftig auf die finanzielle Förderung von Projekten, mit denen (christliche) Blinde und (Seh-)Behinderte unterstützt werden können. Das können finanzielle Hilfen für Erholungs- und Rüstzeitaufenthalte, Hilfen für die gegenseitige Kommunikation u.a.m. sein. Die in der Behindertenseelsorge tätigen Mitglieder des Stiftungsbeirates werden dafür eine Richtlinie erarbeiten. Die Stiftung kann damit gezielter als bisher ihren Zweck erfüllen. Wir rechnen damit, dass die Stiftung entsprechend dem Zweck

ihrer Errichtung künftig jährlich einige Zehntausend Euro für die Unterstützung der Behindertenarbeit in Gemeinden, Kirchenkreisen und Landeskirchen ausschütten kann, natürlich mit dem Schwerpunkt Blinde und Sehbehinderte. Es ist darüber hinaus zu erwarten, dass sich die Stiftung ihrerseits um projektgebundene finanzielle Zuwendungen von kirchlichen und staatlichen Organisationen, sowie um Spenden erfolgreicher als bisher bemühen kann. Es dürfte sehr viel leichter sein, Zuwendungen für o.g. Zwecke als für den Verlustausgleich der Begegnungsstätte einzuwerben.

Warum eine Vereinbarung mit der Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH Elbingerode ?

Das Gespräch mit der Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH Elbingerode (DKH) war das letzte der langen Reihe von Gesprächen zur Zukunft von Stiftung und Begegnungsstätte. Mit diesem Partner sich zu vereinbaren, hat zahlreiche Vorteile:

- Die DKH hat ihren Ursprung im Krankenhaus des traditionsreichen Diakonissen-Mutterhauses Neuvandsburg. Sie wirbt selbst mit „fachlich kompetent – christlich engagiert“. Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist die Suchttherapie, aber auch ein Hospiz und ein Seniorenzentrum gehören zum Verbund
- Die DKH ist ein wirtschaftlich leistungsfähiger Partner mit 350 Beschäftigten. Deshalb liegt die Zusage zur Übernahme aller Mitarbeiterinnen vor. Die wirtschaftliche Potenz und die Finanzierung über Pflegesätze macht Investitionen und eine gute Erhaltung der Liegenschaft möglich
- Unser Haus wird weiter für diakonische Zwecke, in diesem Fall für die Betreuung von Suchtkranken genutzt
- Elbingerode liegt etwa 8 km von Wernigerode entfernt. Da die DKH selbst ein Freizeit- und Erholungshaus betreibt und außerdem in Wernigerode das Huberhaus des CVJM existiert, sind auch in Zukunft Erholungs- und Begegnungstage für christlich geprägte Blinde und Sehbehinderte in Wernigerode und/oder Elbingerode möglich.
- Die DKH hat Interesse an einer langfristigen Nutzung des Helmut-Kreutz-Hauses, weil sie ansonsten erheblich in zwei Häuser ihrer Einrichtung zur Betreuung von therapiebedürftigen Menschen investieren müsste.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir hoffen, Ihnen in der gebotenen Kürze die Beweggründe für unsere zu so grundlegenden Veränderungen führende Entscheidung erläutert zu haben. Vor uns steht nun viel Detailarbeit für die konkrete Vereinbarung und die Umgestaltung der Stiftungsverwaltung. Gern stehen wir für weitere Informationen zur Verfügung. Für Hinweise sind wir dankbar. Da wir ehrenamtlich tätig sind, können Sie sich auch über folgende Adressen an uns wenden:

Michael Schilling (Vorstand) msschilling@hotmail.de - Krugwiese 10 in 38640 Goslar

Ludwig Hoffmann (Vorsitzender des Stiftungsbeirates) ludwig.hoffmann-ob@web.de
Hornstr. 1 in 38855 Wernigerode

Mit freundlichem Gruß

Ludwig Hoffmann
Vorsitzender des Stiftungsbeirates

Michael Schilling
Stiftungsvorstand